

gemeinsam unterwegs



**Ein geistlicher Wegbegleiter
für die Zeit nach Ostern, Pfingsten und Trinitatis
in der Corona-Krise 2020**

**herausgegeben von den Pfarrämtern Albersweiler, Am Hainbach, Annweiler,
Godramstein, Nußdorf, Rhodt u.R.-Frankweiler, Wilgartswiesen**

Liebe Leserinnen und Leser!

Immer noch ist alles anders.

Immer noch ist das Virus da. Immer noch stecken sich Menschen an. Immer noch erkranken Menschen. Immer noch sind Menschen vom Tod bedroht.

Alle Maßnahmen zielen darauf, dass Personen, die besonders verwundbar sind, geschützt werden. Diesen Schutz zu gewähren, ist die ureigenste Aufgabe von Kirche. Der Einsatz für die Schwachen ist Teil des Evangeliums. Genau aus diesem Grund müssen wir auf die Feier von gemeinsamen Gottesdiensten immer noch verzichten. Und selbst wenn es uns in absehbarer Zeit wieder erlaubt sein sollte, werden wir strengen Reglementierungen folgen müssen – zum Schutz der Schwachen.

„Kirche“ kann sich aber auch in den Häusern abspielen. Solche Formen des Kirche Seins zu Hause gab es früher öfter. Vielleicht erlebt dies in diesen Tagen eine Renaissance, auch mit Hilfe unseres „geistlichen Wegbegleiters“.

Neben der „Kleinen Liturgie zu Hause“ und den Texten zu den einzelnen Feiertagen finden Sie Anregungen für Aktionen mit Kindern sowie eine Anleitung, wie Sie sich schnell eine einfache Mund-Nasen-Schutzmaske herstellen können.

Es bleibt alles anders, aber eben nur anders.

Bleiben Sie behütet, Ihre

Pfarrer Martin Anefeld, Nußdorf

Gemeindediakonin Annette Bernhard,

Annweiler / Hofstätten

PfarrerIn Jasmin Coenen, Albersweiler

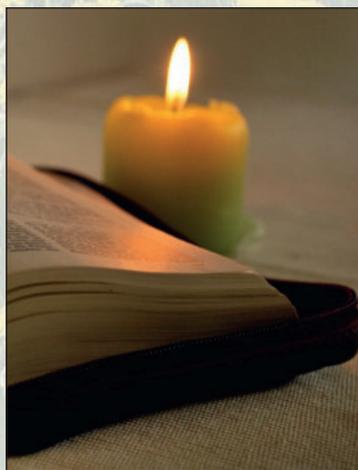
Pfarrer Thorsten Grasse, Wilgartswiesen

Pfarrer Thomas Himjak-Lang, Böchingen

Pfarrer Jürgen Reinhardt, Annweiler

Pfarrer Lothar Schwarz, Rhodt

PfarrerIn Eva Weißmann, Godramstein



Kerze entzünden – still werden

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Gebet

*Barmherziger Gott,
in diesen Tagen spüren wir besonders, wie gut es tut, einen Ort zu haben, an dem wir
uns dir nahe fühlen. Auch wenn die Türen unserer Kirche nun geschlossen sind und
wir nicht zusammenkommen können: Unser Herz ist offen für dich.*

Komm du jetzt zu uns.

Lass uns zur Ruhe kommen, mit allem, was uns gerade bewegt. Amen.

Stille**Lesung der Andacht zum Tag****Gebet**

*Liebender Gott. Wir sind verbunden. Als Menschen mit Menschen.
Als Glaubende miteinander. Als Glaubende und Menschen mit dir.
Wir bringen dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen. Heute. – **Stille**
Wir denken an alle, die wir lieben. – **Stille.***

*Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind. – **Stille.***

*Wir denken an alle Kranken. Und an alle Kranken in Krankenhäusern, an alle
Menschen in Alten- und Pflegeheimen, die keinen Besuch haben können. – **Stille.***

*Wir denken an die Sterbenden. – **Stille.***

Wir denken an alle, die helfen.

*Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander. – **Stille.***

*Liebender Gott. Wir sind deine Menschen. Wir sind miteinander verbunden.
Atmen die Luft deiner Schöpfung. Beten zu dir in allem, was ist.
Beten zu dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:*

Vater unser im Himmel ...

Segen

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.

Kerze löschen

Dass wir um einen guten Hirten wissen dürfen, das ist die Botschaft dieses zweiten Sonntags nach Ostern. Psalm 23 ist fest mit ihm verbunden und war einst auch genau das Richtige für eine gesellschaftliche Versammlung. Ein bekannter Schauspieler war mit von der Partie. Man wollte gern, dass er etwas von seiner Kunst zum Besten gäbe und bat ihn, er möge doch Psalm 23 zitieren. Das tat er dann auch. Geübt. Mit bester Betonung. So wie ein Schauspieler das kann: Rhetorisch begabt. Ausdrucksstark und gewandt. Gekonnt eben. Begeisterter Applaus war ihm sicher.

Ein alter Mann war dabei. Man bat auch ihn, den Psalm zu lesen. Er tat es. Ungeübt in der Sprache, ein wenig stockend, holprig, aber von Herzen. Ein Redner war er beileibe nicht. Aber tief in sich drin hatte er offenbar diese Psalmverse für sich gespeichert. Echt. Ein Original. Abgedeckt durch sein Leben. Nach seinem Vortrag kein Applaus, sondern

Stille. Ja, eigentlich Betroffenheit. Daraufhin ist der Schauspieler aufgestanden, hat diesem alten Mann die Hand gegeben und gesagt: „Es hat mich sehr beeindruckt, wie Sie das gemacht haben. Wissen Sie: Ich kenne den Psalm, aber Sie, Sie kennen den Hirten!“

Himmlischer Vater.

Wir danken dir für die Worte des 23.

Psalms, die uns schon oft begleitet haben. Schenke uns immer wieder neu eine solche Zuversicht ins Leben, dass du zum frischen Wasser und durchs finstere Tal führst.

So lass uns singen von der Hoffnung, dass uns nichts mangeln wird, weil du unser guter Hirte bist, immerdar. Amen.

Eva Weißmann



Aus dem Kindergottesdienst Siebeldingen, Foto: Sissy Pfeiffer-Müller

Seit Ostern hat sich einiges verändert.

Ich habe ausgemistet, neu sortiert. Dabei habe ich Altes neu entdeckt. Manches habe ich umfunktioniert – wie den Schuh, in dem jetzt Blumen samen stecken. Manches ist, wie es war, hat jedoch eine neue Bedeutung für mich bekommen – wie das Bild aus dem Urlaub am Meer, das jetzt an meiner Wand hängt. Ob nun umfunktioniert oder neu entdeckt: Ich freue mich darüber.

Ich freue mich, dass aus dem Alten etwas Neues geworden ist. Und zwar nicht nur aus den alten Sachen, die ich im Schrank oder im Keller gefunden habe, sondern auch in mir.

Wie über den altvertrauten Schuh, in dem bald eine Blume blüht, freue ich mich inzwischen über jede echte Begegnung – egal wie kurz oder scheinbar bedeutungslos sie ist. Und: Ich freue mich schon jetzt darauf, Hände zu schütteln, auf Umarmungen. Auch wenn es noch dauern wird: Die Blume wird blühen.

Wie eine Kraftquelle, eine Auszeit vom Alltag, erscheint mir die Natur um mich herum. In den vergangenen Wo-

chen hat sie für mich eine neue, tiefere Bedeutung bekommen. Ich bin dankbar für meine Umgebung zwischen Wein und Wald. Ihre blühenden Bäume tun mir gut. Und der Löwenzahn vor meinem Balkon zeigt mir, dass das Leben sich durchsetzt, auch wenn sich etwas verändert.

Immer wieder verändert sich etwas – um mich herum oder in mir drin. Manches davon macht mir Angst. Doch mit Ostern im Rücken vertraue ich darauf, dass am Ende jeder Veränderung das Leben siegt. Altes vergeht, aber auch Neues entsteht! Und über das Neue freue ich mich.

Danke, Gott, dass du immer wieder neues Leben schenkst. Amen.

Jasmin Coenen



Singen überwindet die Angst und schafft Gemeinschaft!

Kantate – dieser Sonntag in unserem Kirchenjahr will uns zum Singen ermuntern. Und so haben wir es auch getan in den vielen Jahrzehnten in unseren Gottesdiensten an Kantate – meistens dabei noch unterstützt durch den Chorgesang.

Und nun Kantate 2020. Vielen ist in dieser Zeit das Herz schwer – vor Angst um das eigene Leben oder das von anderen durch die Corona-Pandemie. Und man fragt sich: Ein Lied anstimmen gegen die Erfahrungen und Bedrohungen in dieser Zeit? Kann man das überhaupt ?

Ich glaube, man kann und muss es sogar. Zu vielen Anlässen haben wir in unseren Kirchen schon gesungen, haben wir in den Höhen und Tiefen unseres Menschseins andere durch unser Singen erfreut und vielleicht auch getröstet.

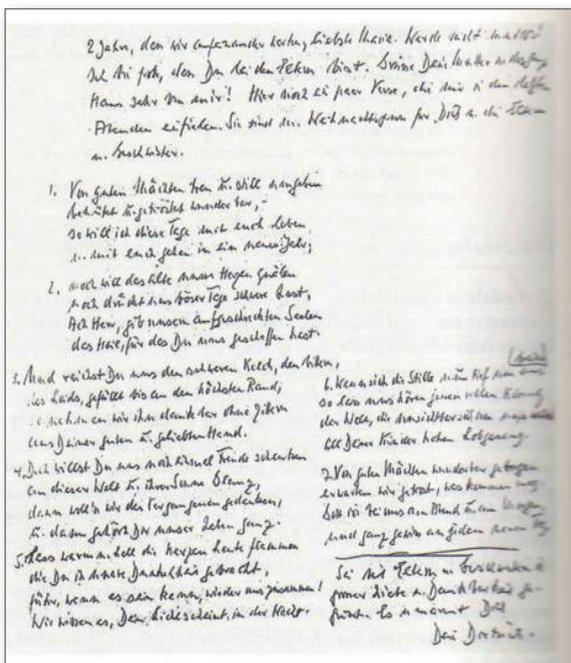
Momentan sind wir zwar auf Abstand, aber überwinden ihn durch das Singen. So singen in Italien oder in Deutschland Menschen von Balkonen einander ein Lied zu und

man spürt: Wir sind nicht allein !

Für mich gibt es ein besonderes Lied, das mir in diesen Tagen Mut macht, getextet von Dietrich Bonhoeffer. Es ist ein Lied des Glaubens gegen die Angst und die Bedrohungen unseres Lebens. Es lautet:

„Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.
Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag!“

Jürgen Reinhardt



„Von guten Mächten“ Autograph Dietrich Bonhoeffer

Der Sonntag heute heißt „Rogate“. Betet. Kein Befehl, den man mit Kurt Tucholskys „Kopf ab zum Gebet“ hinterfragen könnte. Eher eine Einladung, eine Ermutigung, zu beten.

Doch bevor wir ein Gebet wagen, hören wir die Warnungen und Gedanken Jesu aus der Bergpredigt (Matthäus 6, 5-15):

Beten soll nicht inszeniert und demonstriert werden. Ein Gebet soll nicht wortreich oder gar als literarisches Kunstwerk einherkommen. Gott weiß ja – so Jesus – was die Menschen bedürfen.

Um einen Klangteppich aus Worten und ausufernde Beterei zu vermeiden, schlägt Jesus das „Vaterunser“ vor.

Seinem Gebet lässt er einen guten Rat folgen: Das, was Menschen für sich erbitten, sollen sie anderen auch selbst gewähren. Es gibt einen untrennbaren Zusammenhang zwischen Beten und Handeln.



Rogate – Betet. Aber mit Vorsicht und Rücksicht. Zweifel, Fragen und Klagen dürfen in ein Gebet fließen. Das lateinische Wort „rogare“ kann ja auch mit „fragen“ übersetzt werden.

Wichtig ist, dass Menschen mit Gott rechnen.

Dass sie Gott als Chance wahrnehmen. Dass sie sich im Gebet selbst hinterfragen. Dass sie abladen, was sie belastet. Dass sie ausdrücken können, was sie freut. Dass sie ihr ganzes Leben als Gebet verstehen, als Dasein vor und von Gott.

Bis zum höchst unwahrscheinlichen Beweis, dass es Gott nicht gibt, ist das die beste Lebenshaltung: Rogate!

Gott, ich danke dir für jeden Tag, für Wärme und Liebe in meinem Leben.

Gott, ich bitte dich um Hilfe und Trost für alle Menschen, die in Not sind.

Gott, ich hoffe, dass ich vergeben kann. Mir und anderen.

Gott, halte uns fest. Amen.

Vatertag, oh nein: Christi Himmelfahrt! Das ist ja der richtige Feiertag. Auch wenn wir ein paar Elemente des "klassischen" Vatertags dieses Jahr übernehmen wollten. Zumindest die Wanderung, ob dann auch ein Bollerwagen dabei gewesen wäre ... Wir werden es bestimmt nächstes Jahr herausfinden.

Als Ziel wurde die Nachbargemeinde auf dem Berg ausgeguckt. Mein Kollege hat uns eingeladen, im schönen Kirchgarten hätte es sich hervorragend angeboten. Im schönen Garten, mit dem Ausblick, mit der unbegrenzten Weite nach oben. Und bestimmt auch mit Essen. Wie in den letzten Jahren hätten wir zusammen gegessen. Mein Kollege ist bekannt für seine Kochkünste. Nächstes Jahr!

Gerade an Christi Himmelfahrt, an einem Tag, da der Abschied in Erinnerung gerufen wird, ist es um so

wichtiger, die Gemeinschaft zu pflegen, zu feiern. Davon leben wir, gerade auch in schweren Zeiten. Himmelfahrt läutet eine Zeit der Unsicherheit ein, die an Pfingsten endet. Christus selbst hat uns versprochen, einen Tröster zu schicken. Den Tröster, der schon da ist. Den Heiligen Geist, den wir ansatzweise spüren können, immer dann wenn wir uns gegenseitig Mut zusprechen.

Himmlischer Vater, da, wo unsere Worte versagen, wo unsere Ängste siegen, da kannst du wirkliche Hoffnung und Trost schenken. In Zeiten der Unsicherheit, da kannst du uns aufrichten, da kannst du uns zu Boten machen deiner Hoffnung. Wir bitten dich, lass uns diese Hoffnung weitergeben, und stärke uns in deinem Dienst. Amen.

Thomas Himjak-Lang



Gottesdienst an Christi Himmelfahrt auf der Rietburg

Wem leihe ich mein Ohr ?

Exaudi, so lautet der Name dieses Sonntags, und mein Duden sagt mir, es bedeutet: Höre! Das hatte ich auch im Hinterkopf.

Eine wichtige Voraussetzung für das Hören ist, dass ich still bin. Ich muss, um richtig zu hören, mich dem Gegenüber zuwenden.

Was mir zu Ohren kommt, kann mich verändern, in mich eindringen, mich reagieren lassen.

Was ich höre, kann gut oder schlecht sein. Lärm kann uns stören und krank machen. Musik oder freundliche Worte freuen und stärken uns.

Eine Geschichte aus der Bibel berührt mich:

Sie erzählt von Elia, der am Boden zerstört ist, und in der Stille, im Zuhören Gott begegnet. Nicht im Wind, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer, sondern im sanften Säuseln zeigt sich Gott. Und aus dem Hören in der Stille eröffnet sich ein neuer Weg für ihn in eine hoffnungsvolle Zukunft. (1. Könige 19)

Auf dem Markt traf ich gestern einen Mann: Er sagte, das mit dem Coronavirus sei Quatsch - eine Verschwörung.

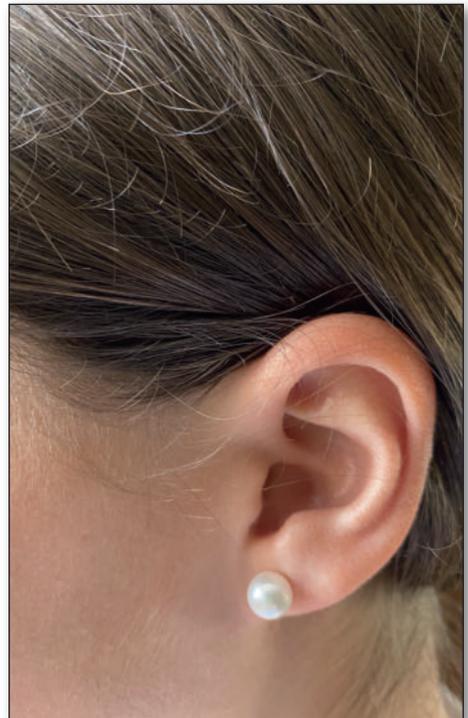
Wem höre ich zu, wessen Botschaften lasse ich in mich eindringen?

Gott spricht zu uns: in Begegnungen, in der Stille, den Geschichten der Bibel, durch Andachten im Radio und Fernsehen und bald wieder in unseren Gottesdiensten.

Wem leihe ich mein Ohr?

*Gott, gib mir die Fähigkeit zu hören,
wenn jemand in Not ist,
gib Ohren, die wahrnehmen,
wenn du in meinem Leben
zu mir sprichst. Amen.*

Annette Bernhard



**„Und es
erschieden
ihnen Zungen
zerteilt, wie
von Feuer; und
er setzte sich
auf jeden von
ihnen.“**



So erzählt die Apostelgeschichte von der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten.

Feuer – ein gutes Bild. Wo der Heilige Geist wirkt, da strahlt Wärme. Da glimmt Hoffnung. Da leuchtet Licht. Da glüht die Liebe. Da knistert es vor Spannung. Da sprühen Ideen wie Funken. Da sind zündende Gedanken. Da lodern die Flammen und tragen die Be-Geisterung weiter. Da wird man angesteckt mit Freude. Da entflammt und entbrennt man, wird angefeuert zu neuen Gedanken und guten Taten.

Aber: Von Gottes Feuer angesteckt kann man sich schon mal die Finger und die Zunge verbrennen. Da gibt es durchaus hitzige Debatten um das,

was recht ist. Gleichgültig bleiben, geht nicht mehr. Dieses Feuer bekämpft alles, was kalt ist, alles was dunkel ist. Es lässt Eis schmelzen, verwandelt Seelenkälte in Herzenswärme, entzündet Widerspruch, wenn es sein muss.

Vielleicht könnte man sagen: Wie der Mensch erst Mensch wurde, als er lernte, das Feuer zu nutzen, wird der Mensch

erst zum Christenmenschen, wenn er das Feuer des Heiligen Geistes für sich und andere nutzt. Einmal angesteckt durch das Feuer der Liebe, erwärmt er sich dafür, nein, mehr noch: brennt er dafür, dass die Glut immer wieder neu entfacht wird, dass Funken weitergetragen werden, dass Gottes Feuer unsere Welt wärmt.

*„Komm, Heiliger Geist, Herre Gott,
erfüll mit deiner Gnaden Gut
deiner Gläub'gen Herz, Mut und Sinn,
dein brennend Lieb entzünd in ihr!.“*
(EG 125, 1)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. (2. Korinther 13,13)

Der Apostel Paulus wünscht allen Gnade, Liebe und Gemeinschaft. Die Evangeliumsbotschaft richtet sich nicht allein an die Guten, die Schwachen, die Alten oder die Jungen. Der Herr ruft alle Menschen, denn Er will, dass „alle Menschen gerettet werden“. (1. Timotheus 2,4) So bist du, lieber Leser, liebe Leserin, mit diesem Wort gemeint. Und dies gilt unabhängig von deinem Charakter, deiner religiösen Einstellung oder Gefühlswelt.

Weil die Botschaft allen gilt, kam Jesus Christus vom Himmel, um die verlorenen Schafe zu rufen. Im 23. Psalm sprechen wir vom Hirten, und Er kam, um zu zeigen, dass es diesen Hirten wirklich gibt. Ein Hirte voller Gnade. Und weil Er kam, sehen wir, dass es einen Himmel gibt, der voller Liebe zu uns Menschen ist, denn Jesus spricht zu uns: „Ich und der Vater sind eins.“ (Johannes 10,30) Und wer seine Stimme hört und Ihm folgt, in dem wird sein Geist wohnen und „euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Johannes 14,26)

Der Glaube richtet sich auf eine Person: Jesus Christus. In Ihm und durch Ihn erkennen wir den Vater und durch Ihn nimmt der Heilige Geist eine Wohnung in uns ein. Möge im Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn dies bei uns allen geschehen und jeden Tag erfahren werden, dass wir es erkennen und glauben. Amen.

Lieber Herr Jesus, mit Liebe schaust du auf alle Menschen, so lass uns alle deine Gnade annehmen und Gemeinschaft mit dir haben. Amen.

Thorsten Grasse



Dreifaltigkeitsikone von Andrej Rubljow, um 1411

Keine Langeweile

Diese besondere Zeit könnt ihr damit füllen, besondere Ideen auszuführen. Mit deinen Geschwistern macht es bestimmt noch mehr Freude, da kommt garantiert keine Langeweile auf. Viel Spaß beim Abhaken! ✓

selbstgemachte
Großkarten
verschicken



anfangen
Tagebuch
zu schreiben



Menschen aus der Ferne
netzt zu winken



Kresse pflanzen



Sportübungen machen, die du kennst



mit einem lieben Menschen
telefonieren



ein schönes Bild
malen



stille Post mit der ganzen
Familie spielen



ein Lied singen



spannendes Buch
lesen



ein Picknick im
Garten



leckeres Rezept
nachbacken/kochen

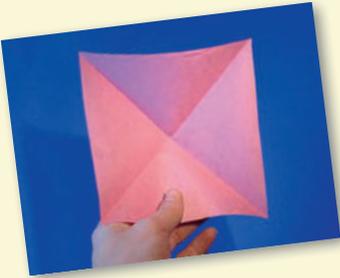


Bildnachweis: © unsplash.com

Freust du dich über mehr? www.Gemeindebrief-Helfer.de gibt einiges her!

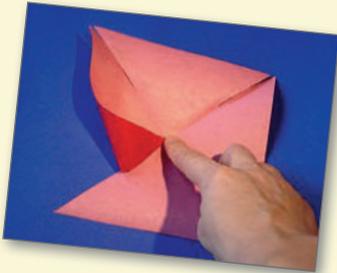
Windrädchen basteln kinderleicht

Für den frischen Wind von Pfingsten!



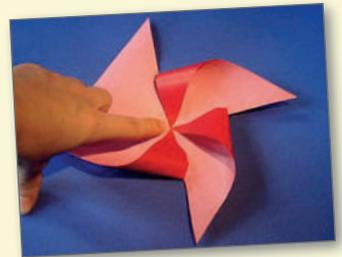
- Schneide dir ein **Papierquadrat** zurecht – je nach dem, wie groß das Windrädchen werden soll (im Beispiel: 14 x 14 cm).
- Falte eine Diagonale.
- Falte dann auch die andere Diagonale und öffne das Papier wieder.

Jetzt schneide mit der **Schere** von den Ecken aus die Diagonalen bis etwa zur Hälfte bis zum Mittelpunkt ein.



Klebe eine Spitze am Mittelpunkt fest.

Klebe dann auch die andern Spitzen am Mittelpunkt fest.



So sieht es dann aus.



Damit sich das Windrad noch besser dreht, kann ein kleiner **Nagel** statt der Reißzwecke verwendet werden. Auch empfiehlt es sich, eine kleine **durchlochte Perle** zwischen Stock und Windrad einzuschieben.

Pinne das Windrad mit einer **Reißzwecke** am Mittelpunkt an einen **Stock**. Und schon ist das Windrädchen fertig!

Mund-Nasen-Schutzmaske

Eine Alternative zu medizinischer Hilfe ist diese auf die Schnelle gebastelte Schutzmaske nicht. Angesichts der aktuellen Knappheit ist sie allerdings besser, als überhaupt keine Maske zu tragen. Die Maske selbst schützt nicht vor einer Infektion. Sie ist vielmehr zur Sicherheit derjenigen gedacht, die sich in der Umgebung des möglicherweise infizierten Trägers aufhalten. Die Anleitung stammt vom Universitätsklinikum Hongkong-Shenzhen.

Deutschlands derzeit gefragtester Experte mit Blick auf das Coronavirus, der Chef der Virologie an der Berliner Charité, Christian Drosten, empfiehlt auf Twitter diese DIY-Anleitung (Do It Yourself-Anleitung).

Das brauchen Sie

Küchenrolle | Papiertaschentuch |
Klebeband (breit) | Locher |
Gummibänder | Draht

**Ganz ohne NÄHEN
oder Schnittmuster**

1



Legen Sie zwei Blätter Küchenrolle und ein Papiertaschentuch übereinander. Schneiden Sie den Stapel in der Mitte durch. Verstärken Sie die Ränder mit breitem Klebeband.

2



Lochen Sie nun die Klebebandränder. Insgesamt sollten Sie vier Löcher in Ihrer Maske haben. Fädeln Sie in jedes Loch ein Gummiband.

3



Legen Sie sich den Draht und das Klebeband zurecht.

4



Befestigen Sie den Draht, und schon ist Ihre selbstgebastelte Schutzmaske fertig.

Persönliche Begegnungen sind derzeit nur sehr eingeschränkt möglich. Doch wir sind weiter für Sie da. Nutzen Sie zum persönlichen Gespräch oder wenn Sie Hilfe benötigen, untenstehende Kontaktmöglichkeiten:

Prot. Pfarramt Albersweiler – Pfarrerin Jasmin Coenen

Tel.: 06345 / 4050865

Email: pfarramt.albersweiler@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Am Hainbach in Böchingen – Pfarrer Thomas Himjak-Lang

Tel.: 06341 / 60189

Email: pfarramt.boechingen@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Annweiler – Pfarrer Jürgen Reinhardt

Tel.: 06346 / 8956

Email: pfarramt.annweiler@evkirchepfalz.de

Gemeinediakonin Annette Bernhard

Tel.: 06346 / 3008878 oder 0171 / 4169446

Email: annette.bernhard@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Godramstein – Pfarrerin Eva Weißmann

Tel.: 06341 / 62880

Email: pfarramt.godramstein@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Nußdorf – Pfarrer Martin Anefeld

Tel.: 06341 / 969300

Email: pfarramt.nussdorf@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Rhodt u.R. - Frankweiler – Pfarrer Lothar Schwarz

Tel.: 06323 / 2942

Email: pfarramt.rhodt@evkirchepfalz.de

Prot. Pfarramt Wilgartswiesen – Pfarrer Thorsten Grasse

Tel.: 06392 / 1278

Email: pfarramt.wilgartswiesen@evkirchepfalz.de

Schauen Sie auch auf unsere Internetseite:

www.koop-nordwest.de

Dort finden Sie tägliche Impulse und Andachten.

Impressum:

Herausgegeben von den Pfarrämtern der Kooperationszone Nordwest im Prot. Kirchenbezirk Landau.

V.i.S.d.P.: Martin Anefeld, Kirchhohl 9, 76829 Landau-Nußdorf



PFINGSTEN

Gratik: Pfeiffer

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da

reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist 's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“ Apostelgeschichte 2, 1–8. 12–17